

Das Ziel: Betriebspensionen für alle

Der Fachverband der Pensionskassen plädiert angesichts der demografischen Entwicklung für einen massiven Ausbau der Pensionskassen und neue Formen der Eigenvorsorge.

„Wir haben in Österreich ein gutes staatliches Pensionssystem, aber der demografische Druck darauf nimmt zu“, warnte Andreas Zakostelsky, Obmann des Fachverbands der Pensionskassen bei einem Hintergrundgespräch. Kamen in den 1970er-Jahren noch vier Erwerbstätige auf einen Pensionisten, waren es 2017 nur mehr 3,3 Erwerbstätige und es werden laut Prognosen 2027 nur mehr 2,2 sein, so Zakostelsky.

Die demografische Entwicklung - immer höhere Lebenserwartung auf der einen Seite und immer weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter auf der anderen Seite - bringe das staatliche Pensionssystem, das durch das Umlageverfahren finanziert wird, also immer stärker unter Druck. Denn beim Umlageverfahren zahlen Erwerbstätige Pensionsbeiträge ein, mit denen die Pensionen der bereits im Ruhestand befindlichen Mitbürger bezahlt werden.

„Österreich hatte leider noch nie eine Pensionskommission für ein gesamthaftes Drei-Säulen-System“, bedauerte Zakostelsky und fordert, hier aktiv zu werden. Erfreulich sei, dass die Regierung im Regierungsprogramm „Ankerpunkte“ gesetzt habe, dass die zweite und dritte Säule in den nächsten Jahren ausgebaut werden sollen.

Die zweite Säule, also Betriebspensionen über Pensionskassenlösungen, sollte massiv ausgebaut werden, sodass es für alle eine Pensionskasse gebe, forderte auch Sozialforscher Bernd Marin. Marin plädierte dafür, Zusatzpensionen in Kollektivverträgen zu verankern und Einzahlungen in Pensionskassen für Arbeitnehmer zu öffnen, auch wenn es keine Arbeitgeberbeiträge gibt. Pensionskassen sollten laut Marin auch einfache Vorsorgeprodukte wie Pflegeversicherungen anbieten dürfen. Derzeit seien Betriebspensionen in Österreich noch ein Minderheitenprogramm, nicht jedoch in anderen entwickelten Sozialstaaten, betonte Marin.

Nachhaltigkeit durch Drei-Säulen-System

Auch Wirtschaftswissenschaftler und Senior Strategy Advisor Robert Holzmann erklärte, dass der internationale Trend zu einem Mehrsäulensystem gehe. „Pensionssysteme sind dann nachhaltig, wenn man die drei Säulen kombiniert“, ist Zakostelsky überzeugt.

Auch um die Pensionslücke zwischen dem letzten Aktivbezug und der Rente zu schlie-

ßen, sollte die zweite Säule ausgebaut werden - z.B. durch eine Gleichstellung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträgen und das fixe Verankern von Pensionskassenlösungen in Kollektivverträgen.

Auch in die Vorsorgekassen (Abfertigung neu) sollten Arbeitnehmer Eigenbeiträge einzahlen können, wenn sie sich dazu verpflichten, alle Beiträge - also auch jene des Arbeitgebers - bis zum Pensionsantritt dort zu

belassen. „Das wäre eine schnell verfügbare Lösung für alle, denn die Vorsorgekassen gibt es ja schon“, so Zakostelsky, der in ihnen „auch ein gutes Vehikel für ein zweites Konto zur Pflegevorsorge“ sieht.

Ein guter Mix bei der Pensionsleistung wäre laut Zakostelsky, wenn künftig zwei Drittel der Rente aus dem staatlichen System, 25 Prozent aus Pensionskassen und zehn bis 15 Prozent aus privater Vorsorge kommen. (kol)



Mediengestaltung

Besuchen Sie jetzt unsere Kurse zu Grafik, Webdesign, Social Media und vielem mehr.

WIFI. Wissen Ist Für Immer.

wifwien.at/mediengestaltung

Jetzt
anmelden